



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE MÜNCHENSTEIN

Pfarrer Markus Perrenoud

10 Minuten

Predigt zu Neujahr

1. Januar 2023 in der Dorfkirche

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Blinde werden sehend – Gefangene werden frei – Ratlosen wird eine frohe Botschaft verkündet – siehe, heute ist dieses Wort erfüllt.

Schriftlesung Lk 4,16ff: Jesu Predigt in Nazareth

Und Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht:

»Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.«

Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden:

«Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.»

Und sie gaben alle Zeugnis von ihm und wunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Munde kamen, und sprachen: Ist das nicht Josefs Sohn? (...) Und alle, die in der Synagoge waren, wurden von Zorn erfüllt, als sie Jesus hörten. Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Aber er ging mitten durch sie hinweg.

(...)

Liebe Gemeinde

Die Tage nach Weihnachten habe ich und meine Familie auf dem Beatenberg hoch über dem Thuner-See verbracht. Wir waren dort einquartiert im «Seminar biblische Theologie», eine freikirchliche Bildungs-Institution, die mehrmals pro Jahr sogenannte Familien-Freizeiten durchführt. Für Kinder gibt es ein cooles Programm, für die Erwachsenen interessante und fromme Vorträge, dazu eine fertige Küche und gemachte Betten – was will man mehr!

Und so sass ich dann morgens in der Aula, bereit für den ersten Vortrag. Die Kinder waren beschäftigt, die Frau auch, alles ganz wunderbar. Ich wollte mich schon zurücklehnen – wurde dann aber in meiner inneren Ruhe und Contenance empfindlich gestört.

Der Vortrag handelte von der Kommunikation - bekanntlich ist ja alles Kommunikation und Kommunikation ist alles. Der Referent nannte dabei eine Zahl, die ich nicht kannte, und die dann noch lange in mir nachhallte.

Raten Sie einmal: Wie viel Zeit reden Ehepaare, die mehr als 6 Jahre miteinander verheiratet sind, pro Tag miteinander?

Gemeint sind nicht Gespräche über alltägliche Fragen und Verrichtungen – wie z.B. «wer trägt den Müll nach draussen?» oder «wer macht den Abwasch?». Gemeint sind etwas weiterführende Gespräche, Diskussionen über Gott und die Welt, über mich und dich, vielleicht sogar über unsere Beziehung: «wie geht es dir? Wie geht es mir? wo stehen wir gerade, und wohin wollen wir eigentlich zusammen gehen?»

Scheinbar wurde das empirisch erforscht, und scheinbar fand man dabei auch ein Resultat, einen Durchschnittswert für Herrn und Frau Schweizer: **Ehepaare oder Partnerschaften, die schon etwas länger zusammen sind, reden durchschnittlich 10 Minuten pro Tag über Dinge, die über den Alltag hinausgehen und wirklich wichtig sind.**

10 Minuten!

Dieses Ergebnis hat mich etwas **skeptisch** gemacht: wer hat das herausgefunden? Ein Unternehmen für Eheberatung? Und wie hat man das herausgefunden? Welche Kriterien wurden dem zugrunde gelegt? Wer entscheidet, welche Gespräche wichtig, tief und echt sind und welche nicht?

Bei uns zu Hause reden wir zum Beispiel oft darüber, wer den Abwasch macht – vor allem mit den Kindern – manchmal entwickelt sich daraus dann auch ein Gespräch mit meiner Frau. Das sind ganz alltägliche Gespräche über ganz alltägliche Dinge, und doch finde ich sie recht wichtig und weiterführend.

Das Ergebnis hat mich auch **verärgert**. Ich höre da einen moralischen Ton heraus, der mir nicht gefällt. Da wird Druck gemacht: führt doch endlich einmal ein echtes Gespräch! Müssen Ehepaare wirklich immer tiefe Gespräche miteinander führen? Meine Erfahrung ist eine andere: sehr oft ist es auch stimmig und gut, einfach miteinander zu schweigen.

Aber dann hat mich das Ergebnis doch auch **nachdenklich** gemacht, ja gewurmt. Bei aller Skepsis und allem Widerspruch scheint es mir doch nicht ganz abwegig zu sein.

In jede Beziehung können sich ja tatsächlich Routinen einschleichen. So vieles kann sich da in den Vordergrund schieben: die Arbeit, die Kinder, die Probleme!

Für die Partnerschaft, die ja der tragende Grund von all dem ist und ohne die alles zusammenbricht wie ein Kartenhaus, für die bleibt immer weniger Zeit. Man schaltet da sozusagen auf Autopilot: «Das läuft schon von selber, das kommt schon gut.»

Erst dann, wenn es nicht gut kommt - z.B. durch eine Krankheit oder eine tiefe Beziehungs-Krise in der Beziehung – wird uns das schmerzlich bewusst. «Warum habe ich mich nicht mehr darum gekümmert? Warum nicht mehr als nur 10 Minuten?»

(...)

Liebe Gemeinde

In der Lesung haben wir gehört, wie Jesus in Nazareth seine erste Predigt hält. Das ist eine eindrückliche und auch etwas beklemmende Szene:

Nach seiner Taufe und Berufung am Jordan kehrt Jesus in sein Heimatdorf zurück. Am Sabbat geht er in die Synagoge, nach jüdischem Brauch liest er aus der Heiligen Schrift und legt diese aus. Per Zufall – oder ist es mehr als Zufall? – geht es um den Propheten Jesaja und seine Verheissungen: «Arme hören das Evangelium, Gefangene werden frei und Blinde werden sehend». Und Jesus sagt dazu: «heute, hier und jetzt, sind diese Worte in Erfüllung gegangen.»

Für uns ist das eine wenig überraschende Auslegung – nicht aber für die Zuhörer und Zuhörerinnen damals in Nazareth. Die reagieren – vornehm gesprochen – eher irritiert auf die Predigt. Die werden richtig wütend, ja, die wollen Jesus sogar vom Abhang stürzen, der gleich hinter dem Dorf liegt.

Warum eigentlich?

Ich denke, dass hat viel mit den 10 Minuten zu tun, von denen wir bereits gehört haben. Nazareth war zur Zeit von Jesus ein kleines Dörflein, ja ein Kaff. Man kennt

sich, hat tagtäglich miteinander zu tun. Die Kinder werden vom ganzen Dorf erzogen, es ist wie eine grosse Familie.

Und als solche Familie spricht man miteinander wohl vor allem über praktische Dinge: «wer hütet heute die Schafe?» - «welcher freche Bengel hat mir schon wieder den Besen geklaut?»

Typisch Familien-Groove. Für grundsätzliche Fragen – für «tiefe» Gespräche – nimmt man sich keine Zeit oder hat schlicht und einfach keine Zeit. Es läuft halt, wie es so läuft – kommt uns irgendwie bekannt vor.

Und jetzt kommt dieser Jesus – der «Sohn von Josef» - den man von klein auf kennt – mit dem man gespielt hat – mit dem man sich vielleicht sogar geprügelt hat – der wie ein eigener Sohn und Bruder ist.

Aber scheinbar hat der sich jetzt verändert – der ist ein völlig anderer Mensch geworden - und der wird jetzt plötzlich ganz grundsätzlich – und so tiefsinnig. Er stellt sich und seine Berufung in ein ganz anderes, ein unerhörtes Licht. Ein Licht, das Nazareth und alle, die darin wohnen, weit in den Schatten stellt.

Das irritiert. Den kennen wir doch. Was will der eigentlich? Spinnt der?

(...)

Liebe Gemeinde

Schnell können sich Routinen einschleichen – schnell kann man auf Autopilot umschalten – schnell kann es geschehen, dass wir nur noch 10 Minuten füreinander Zeit haben.

In unserer Ehe – in unserer Familie – mit den Kindern – mit den Eltern – mit Freunden und Freundinnen – mit Arbeits-KollegInnen –

Die Geschichte von Jesu Predigt in Nazareth lehrt uns, dass dies nicht ungefährlich ist. Solche scheinbar harmlosen Routinen und Gedankenlosigkeiten können ein sehr destruktives Potential in sich bergen und entfalten.

Missverständnis, Unverständnis, Desinteresse, Ablehnung, ja offene Feindschaft können sich daraus entwickeln –

Und plötzlich steht man dann hart an der Kante – so wie Jesus – und man erkennt: es geht jetzt steil bergab - es geht um alles oder nichts – wie konnte es nur so weit kommen?

(...)

Liebe Gemeinde

Es ist darum gut uns heilsam, die Routinen in unseren Beziehungen gelegentlich zu hinterfragen und den Autopiloten in unserem Leben ab und zu abzuschalten.

Wieder auf Sicht zu steuern: Woher kommen wir eigentlich – und wohin wollen wir zusammen gehen?

Der Jahreswechsel – das ist eine Binsenwahrheit – bietet dazu eine gute Gelegenheit.

Das Karussell beginnt ja noch einmal von vorn, da darf man sich schon etwas Zeit nehmen und etwas grundsätzlich werden.

Vielleicht nicht so grundsätzlich, wie Jesus Christus das getan hat – er war und ist der Sohn Gottes – für ihn gelten andere Massstäbe.

Meine Frau würde sehr wahrscheinlich erschrecken, wenn ich ihr sagte: «Frau, der Geist Gottes ist über mich gekommen – ich will jetzt einmal ganz grundsätzlich mit dir über unsere Beziehung reden.»

Aber ein wenig weniger grundsätzlich wäre ja schon möglich: «Wie geht es dir? Wie geht es uns? Wie sind wir miteinander unterwegs? Wohin wollen wir im neuen Jahr miteinander gehen?»

(...)

Liebe Gemeinde

Der Jahreswechsel lädt uns ein, diese Fragen zu stellen: In unseren Ehen und Partnerschaften – in unseren Familien und unter unseren Verwandten – im Beruf und in unseren Freundschaften.

Und da gibt es ja noch eine andere Beziehung, die zu unserem Leben gehört. Es ist eine ganz grundsätzliche und fundamentale: Unsere Beziehung zu Gott, unserem Schöpfer, Erlöser und Vollender.

Auch da können sich Routinen einschleichen – auch da können wir auf Autopilot umschalten:

«Das geht schon irgendwie – das kommt schon gut – es ist ja schliesslich der liebe Gott.»

Vielleicht ist Neujahr auch da eine gute Gelegenheit, etwas grundsätzlicher und ja vielleicht sogar etwas tiefsinniger zu werden:

«Wie viel Zeit will ich Gott in meinem Leben einräumen? Wo und wie will ich das machen? Will ich da vielleicht neue Wege gehen?»

(...)

Dazu lädt uns das neue Jahr ein –

dazu lädt uns Gott ein in Jesus Christus, Mal für Mal.

Gefangene werden frei

Blinde werden sehend

Ratlosen wird eine frohe Botschaft verkündet.

Heute ist dieses Schriftwort erfüllt

Ihr habt es gehört. Amen.

(...)

Fürbitten

Grosser Gott

Wir bitten dich für unsere Welt, deine Schöpfung, für Menschen, Tiere, Pflanzen, für alles, was da kreucht und fleucht, für alles, was da ist: Dass wir unseren Autopiloten abschalten, den Mut und die Kraft haben zu überlegen: wie geht es uns? Woher kommen wir? Wohin wollen wir gehen?

Wir bitten dich für unsere Ehen, unsere Freundschaften, unsere Familien, unsere Gemeinde, unser Dorf und unser Land, für all die Menschen, die uns an die Seite gestellt sind: Dass wir unseren Autopiloten abschalten, und gemeinsam überlegen: wie geht es uns? Woher kommen wir? Wohin wollen wir gehen?

Wir bitten dich für uns, dass wir unsere Herzen für dich öffnen, das grosse Geheimnis unseres Lebens: wie geht es uns? Woher kommen wir? Wohin wollen wir gehen?

Gefangene machst du frei, Blinde machst du sehend,
und Verzweifelten verkündest du eine frohe Botschaft.
Amen.